

GESTA MÚHELY

EINZIGARTIGES HANDELSBUCH AUS NEU-TITSCHHEIN (NOVÝ JIČÍN) AUS DEN JAHREN 1585–1589: DIE ÄLTESTE AUFZEICHNUNG ÜBER DEN VERKAUF VON KAFFEE IN DEN BÖHMISCHEN LÄNDERN?

Jiří Jurok

Muzeum Novojičínka
28. října 51/12, 741 01 Nový Jičín, Tschechischen Republik
Jiri.Jurok@muzeumnj.cz

Das Neu-Titscheiner Krämerhandelsbuch als Besonderheit unter den bisher bekannten böhmischen und mährischen Handelsbüchern

Aus dem Gebiet der Tschechischen Republik sind nur zwölf überlieferte mittelalterliche und frühneuzeitliche Handelsbücher (bis Anfang des 17. Jahrhunderts) bekannt. Neben drei fragmentarisch erhaltenen Handelsbüchern aus Prag und Böhmisches Budweis (České Budějovice), die aus dem 14. Jahrhundert stammen,¹ existieren ein Handelsbuch aus Eger (Cheb) aus dem 15. Jahrhundert,² vier Handelsbücher aus Iglau (Jihlava),³ zwei Handelsbücher aus Brünn (Brno),⁴ ein Buch aus Böhmisches Budweis (České Budějovice),⁵ sowie ein Buch aus Neu-Titschein (Nový Jičín) aus dem 16. Jahrhundert.⁶ Von diesen zwölf Handelsbüchern liegen bisher nur die drei Buchfragmente aus dem 14. Jahrhundert und zwei vollständige Bücher aus dem 16. Jahrhundert in Edition vor: ein Buch des Eisenhändlers Nikolaus Bartholomäus aus Böhmisches Budweis (1560–1568) und ein Handelsbuch aus Neu-Titschein, das einem Krämer zuzuordnen ist, wahrscheinlich Blasius (Blažej) Österreicher, aus den Jahren 1585–1589. Außer den drei Fragmenten aus dem 14. Jahrhundert, von denen mehrere Folioseiten mit Krämerwaren als

Datei für eine breitere Nutzung zur Verfügung stehen, bietet nur das Neu-Titscheiner Buch eine tiefere Einsicht in das Handelsunternehmen und die Anlage eines Handelsregisters mit insgesamt 55 Warentypen der verschiedensten Waren.

Alle anderen bekannten Handelsbücher sind vorwiegend an eine bestimmte Ware gebunden – entweder Eisen (in Eger und in Böhmisches Budweis) oder Hüte (in Iglau u.a.). Der Budweiser Eisenhändler Nikolaus Bartholomäus handelte nebenher zwar auch mit Blech und Stahl, eventuell der Kaufmann in Eger auch mit Malz, Hanf und Öl und die Iglauer Huthändler wie Franz Riemer, Paul und Franz Leb und Jan de Monte zusätzlich mit Leder und Wolle. Im Vergleich dazu handelte aber der Neu-Titscheiner Krämer, vermutlich Blasius Österreicher, mit einem ungewöhnlich breiten Warensortiment. In seinem Buch findet man Verzeichnisse über den Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten (Roggen, Hafer und Hirse), Lebensmitteln (Reis und Zucker), tropischen Früchten, Gewürzen (Pfeffer, Zimt und Muskatnüsse), Stoffen, Bekleidungszubehör, Nähzubehör, Chemikalien und Farbstoffen (Salpeter, Weinstein, Kupferwasser, d.h. Vitriol), Papier, venezianischer Seife, Kaffee und Medikamenten.⁷ Wie ungewöhnlich selten die

¹František Graus, *Tri zlomky českých kupeckých knih z doby předhusitské*, in: *Československý časopis historický* 4, 1956, S. 644 – 654.

²Dušan Třeštík, *Nejstarší obchodní kniha z Čech*, in: *Zápisky katedry čs. dějin a archivního studia* 1, 1956, S. 25 – 26.

³Josef Janáček, *Příspěvek k otázce kupeckého zisku v 16. století*, in: *ČSČH* 5, 1957, S. 276 – 289; František Hoffmann, *Nově zjištěná kupecká kniha ze 16. století*, in: *Sborník Matice moravské* 84, 1965, S. 207 – 213.

⁴Josef Grünfeld, *Dvě brněnské kupecké knihy 1561 – 1564 a 1568 – 1570*, diplomová práce Brněnské univerzity, Brno 1952.

⁵Zdeněk Šimeček, *Das Handelsbuch des Budweiser Eisenhändlers Nikolaus Bartlme (Bartholome) 1560 – 1568*, in:

Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 17, 1993, S. 31 – 203.

⁶Jiří Jurok, *Neznámá obchodní kniha novojičínského obchodníka (pravděpodobně Blasius Österreichera) z let 1585 – 1589 a její edice*, in: *Sborník archivních prací (weiter SAP) LX/2*, 2010, S. 307 – 434; ders., *Neznámá obchodní kniha novojičínského obchodníka (pravděpodobně Blasius Österreichera) z let 1585 – 1589 a její edice, II.*, in: *SAP LXI/1*, 2011, S. 115 – 206 (mit Edition).

⁷J. Jurok, *Neznámá obchodní kniha (2010)*, (wie Anm. 6), S. 336f.

Überlieferung einer solchen bemerkenswerten Quelle ist, ist im Vergleich mit den größten ehemaligen Hauptstädten von Böhmen und Mähren zu erkennen. So haben sich weder in den städtischen Archiven von Prag oder Olmütz (Olomouc), in denen ursprünglich vielleicht Hunderte von Handelsbüchern einzelner Kaufleute aufbewahrt wurden, keine derartige Bücher erhalten (Abb. 1).⁸

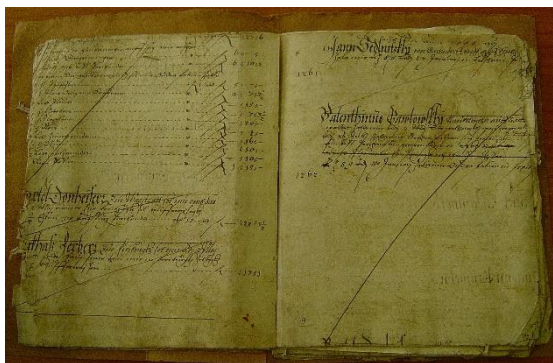


Abb. 1. Eintragungen in das Neu-Titscheiner Handelsbuch aus den Jahren 1585-1589, Staatskreisarchiv Nový Jičín (Státní okresní archiv Nový Jičín).

Frühneuzeitlicher Handel im Spiegel des Neu-Titscheiner Handelsbuches

Neben dem Umfang seines Warensortiments lernt man aus dem kaufmännischen Buch des Neu-Titscheiner Händlers, vermutlich Blasius Österreichers, vor allem seine Handelspraktiken und die Struktur seiner Kunden kennen. Dabei wird es deutlich, dass er seine registrierte und verzeichnete Ware durch ein so genanntes Kreditgeschäft, d.h. auf Schuldschein, schon verkaufte, denn er notierte die Rückzahlungen von Schulden in Bargeld auf der rechten Seite seines offenen Handelsbuchs (wann, wo und die Summe in mährischen Goldgulden) und strich er dann die Verbuchung schräg durch. Er war im gesamten Gebiet zwischen Olmütz (Olomouc), Troppau (Opava), Pleß (Pszczyna) und Bendzin (Będzin), d. h. in Nordmähren und Oberschlesien, als ein wahrer Großhändler tätig, denn er verkaufte seine Waren nicht nur an die lokalen Krämer, sondern auch an Kunden aus allen Ständen und ihren Untertanen auf Kredit. Seine Kunden im Kleinhandel waren lokale

Krämer aus Wallachisch Meseritsch (Valašské Meziříčí), Odrau (Odry), Fulnek, Troppau, Wagstadt (Bílovec), Freiberg (Příbor), Frankstadt (Frenštát), Braunsberg (Brušperk) und Friedeck-Friedberg (Frýdek-Místek). Auf der linken Seite des offenen Buchs notierte der Kaufmann seine Kunden immer unter ihrem Namen mit Ort und Datum des Handelsakts, sowie eventuell der vereinbarten Rückzahlungsfrist mit Tag, Feiertag oder Messe. Weiterhin notierte er, durch wen oder auf wessen Haftung die Waren verkauft wurden, die Menge und Art der Waren und schließlich die Währung und den Gesamtpreis. Die Schulden für die gekauften Waren wurden dann innerhalb von 10 bis 14 Tagen, manchmal auch von zwei oder drei Monaten und ausnahmsweise auch bis zu 10 Monaten oder einem Jahr beglichen werden.⁹ Eine solche Frist wurde zum Beispiel dem Hauptmann der bischöflichen Herrschaft Hochwald (Hukvaldy) und Bruder des Olmützer Bischofs Valentin Pavlovský 1589 gewährt, der möglicherweise mit der Rücksichtslosigkeit eines Mächtigen derartig lange mit seinen Zahlungen in Verzug blieb.¹⁰

Die meisten Kreditschulden wurden am Sitz des Warenhauses in Neu-Titschein sowie in Freiberg (Příbor) und Odrau (Odry), aber auch mehrfach in Friedeck (Frýdek) und anderswo beglichen. In der Regel wurden die Waren nicht von den Kunden persönlich angekauft, sondern u.A: von Dienern oder Beauftragten der Adeligen, Schreiber, von bestimmten Handwerkern, wie z.B. Schneidern, Hutmachern, den Pfarrers Köchinnen, weiterhin von Ehefrauen, Söhnen und – sehr selten – auch von Töchtern der Bürger, gelegentlich auch von Gesellen, Lehrlingen und – bei Hörigen (Unterthanen) – auch deren Knechte. Manchmal verschickte der Händler seine Waren, wahrscheinlich mit einer Pferdekutsche, zu jemand Speziell wie einem Bürger oder einem Fuhrmann, beziehungsweise verschickte er so auch seine Mahnungen (der Schulden). Insbesondere die adeligen Kunden kauften mit schriftlicher Bestellung und auf seines Konto ein, wobei ein Teil der Waren bar bezahlt und der Rest auf Handelskredit übernommen wurde.¹¹ Einige Kunden kauften auf Schuldscheine ein, die auf einem Dritten übertragbar waren.¹² Aber grundsätzlich mussten jede Kunden einen Bürger in

⁸Ebenda, S. 309.

⁹Ebenda, S. 312 und 335.

¹⁰J. Jurok, Spotřební nároky šlechty a měšťanstva podle neznámé novojičínské obchodní knihy z let 1585 – 1589, in:

Vlastivědný sborník Novojičínska 62, 2012, S. 47 – 69, bes. S. 56.

¹¹J. Jurok, Neznámá obchodní kniha (2011), (wie Anm. 6), Edition, S. 131 (Fol. 13v).

¹²Ebenda, S. 123 (Fol. 7v).

jedem Fall auf dem Hauptblatt angeben.¹³ Nur in zwei Fällen, bei denen Herr Karel dem Älteren von Žerotín auf Alt-Titschein (Starý Jičín) (Abb. 2) und Bürger Matthias Meittner aus Friedeck, notierte der Händler einen Warenverkauf ihnen auf einen Wechsel.¹⁴



Abb. 2. Karel d. Ä. von Žerotín zu Alt-Titschein (Starý Jičín), Reproduktion aus dem Werk von Jakub von Kunvald, Postilla aus dem Jahr 1572.

Manchmal verließ der Händler auch kleinere Mengen von 4 bis zu 12 Gulden, die er bei der Schuldertilgung zusammen mit dem Kunden den geschuldeten Betrag in Rechnung nachgezählt.

Das Handelsbuch aus Neu-Titschein und sein wahrscheinlicher Autor, der Krämer Blasius Österreicher

¹³Ebenda, S. 117 (Fol. 1v), S. 120 (Fol. 5v), S. 128 (Fol. 11r) und S. 139 (Fol. 19v).

¹⁴Ebenda, S. 146 (Fol. 26r) und 147 (Fol. 26v).

¹⁵Staatskreisarchiv Nový Jičín, Fonds Archiv von Nový Jičín, Inventar Nr. 347. Siehe dazu Jurok, *Neznámá obchodní kniha*

Es wird nun Zeit, etwas über das Handelsbuch selbst und den Händler aus Neu-Titschein zu schreiben. Tatsächlich handelt es sich nur um ein oder Fragment des ursprünglichen Handelsregisters, das sich im Staatskreisarchiv in Nový Jičín befindet.¹⁵ Das Buch beinhaltet 34 Blätter mit 68 beschriebenen Seiten in der Größe 17 x 22 cm. Es ist auf Deutsch im Dialekt des Kuhländchens (Kravařsko) geschrieben, in der tschechischen neugotischen Kursivschrift und mit Abkürzungen einzelner Wörter. Der eigentliche Inhalt aus dem Zeitraum von 1585 bis 1589 besteht aus zwei Bruchstücken – einem ersten Teil aus dem Jahre 1585 und einem zweiten, viel größeren Teil aus den Jahren 1588–1589. Entsprechend der Nummerierung der Kunden durch den Händler findet sich auf dem ersten Blatt der Kunde mit der Nummer 455 und auf dem letzten Blatt der Kunde mit der Nummer 1560. Innerhalb dieser vier, oder besser gesagt fünf vollen Jahre hatte er 1.560 Kunden. Seine ersten 300 bis 400 Kunden hatte der Händler jedoch wahrscheinlich bereits in Jahren 1583 und 1584.¹⁶

Die uns zur Verfügung stehenden Quellen der Stadt Neu-Titschein bieten eine gute Quellengrundlage zur weiteren Analyse. Die Forschungen der Neu-Titscheiner Stadtbücher provozieren die Frage nach dem Autor und Besitzer des bearbeiteten Handelsbuchs. Die Forschungen haben es ergeben, dass der Olmützer Krämer Blasius Österreicher 1584 ein Haus in Neu-Titschein in der Obertorstrasse (heutzutage Ulice 28. října), in der Nähe des Zierotín-Schlusses kaufte. Am 14. April 1589 tauschte er dieses Haus im Wert von 120 Gulden gegen das repräsentativere Haus des Goldschmieds Hans Sachs in derselben Straße neben dem Oberen Tor im Wert von 180 Gulden. Schnell gliederte er sich in das lokale Stadtpatriziat oder die lokale Elite ein, während er in den Jahren 1588 und 1591 als ein vereidigter Schöffe im Stadtgericht tätig war. Allerdings starb er bereits im Jahr 1598 und kurz darauf bei einer Pestepidemie in Neu-Titschein im Jahr 1600 auch seine Witwe Mariana, gemeinsam mit ihrem zweiten Ehemann Georg Faschang und zwei der drei Waisen, Susanna und Johann. Nur der älteste Sohn Georg Österreicher überlebte die Seuche, starb jedoch drei Jahre später. Auf diesen Sohn

(2010), (wie Anm. 6), S. 309f., ders., *Neznámá obchodní kniha* (2011), (wie Anm. 6), allein Edition des Handelsbuch an S. 116 – 179.

¹⁶ Ebenda, S. 310 – 312.

Georg bezieht sich ein Eintrag des Neu-Titscheiner Kaufmanns in seinem Buch von 22. Juli 1589 über die Zahlung einer Schuld von Valten Henrich „wegen meines Georgii“, wahrscheinlich also in seine Hände.¹⁷ Darüber hinaus entspricht diese Feststellung ebenso wie der Beginn der Einträge des Handelsbuchs in den Jahren 1583 bis 1584 der Zeit, in der Blasius Österreicher in der Stadt 1584 sein erstes Haus erwarb.¹⁸ Und drittens deutet auch das Warensortiment aus besonders luxuriösen Materialien, einschließlich Augsburger und Landsberger Barchent (aus Landsberg am Lech), auf Österreicher, dessen Familie aus Augsburg stammte, dem damaligen Zentrum des deutschen und mitteleuropäischen Handels. Die Österreicher gehörten zu den wichtigsten Augsburger Großhandelsfamilien, wobei ihre Mitglieder in Wien, Olmütz und ebenso in Nordböhmen als Leinenhändler belegt sind.¹⁹ Die Olmützer und Neu-Titscheiner Österreicher könnten möglicherweise vom Wiener Zweig der Familie abstammen, welchen wahrscheinlich Hans II. Österreicher (? – 1542) begründete, als er sich im Jahre 1516 in Ingolstadt und um 1518 in Wien aufhielt.²⁰

Die im Handelsbuch identifizierbaren Kunden

Nur zu 106 der 1.560 nominell dokumentierten und registrierten Kunden im überlieferten Teil des Handelsbuches lassen sich aufgrund der Daten weiterführende Aussagen machen (einige von ihnen wurden jedoch mit mehrfachen Einkäufen verzeichnet). Daher konnte nur ein kleiner Teil der Kundschaft, als Stichprobe analysiert werden. Acht dieser Personen gehörten zum Herrenstand (also zum Hochadel), drei zum Ritterstand (also zum niederen Adel), zwei zum geistlichen Stand, 87 zum Bürgerstand und sechs zu den Untertanen. Die meisten der Bürgerlichen (39) kamen selbstverständlich aus Neu-Titschein, wobei ca. ein Viertel (26) zum so genannten Gemeinderatspatriziat gehörte, das auch die Kaufleute mit einschloss. Eine bedeutende Gruppe innerhalb dieser Angehörigen des

Gemeinderatspatriziats waren zehn aktuelle und zukünftige Bürgermeister, einschließlich des neunmaligen Bürgermeisters Ondřej Řepa von Greiffensdorf, der als Bauherr des schönen Arkadenhauses „*Alte Post*“ auf dem Renaissance-Marktplatz in Neu-Titschein bekannt ist (Abb. 3).²¹



Abb 3. Die Marke AR des Bürgermeisters Ondřej Řepa von Greiffensdorf (†1596) am Türbalken seines Hauses „Die Alte Post“ in Neu-Titschein (Nový Jičín).

Der Neu-Titscheiner Händler Blasius Österreicher muss luxuriöse Stoffe in herausragender Qualität angeboten haben, wenn er das Interesse adeliger Kunden wecken konnte, die nach ihrem Vermögen zur Spitze der Feudalgesellschaft in Mähren gehörten.²² Dazu zählte nicht nur Karel der Ältere von Žerotín auf Alt-Titschein (†1593), der ein Mitglied des mährischen Landesgerichts war, sondern dazu zählten ebenso Herren aus dem weiteren Umkreis, wie der Troppauer Landeshauptmann Jan Bruntálský der Jüngere auf Würbental am Hultschin (Vrbno und Hlučín) (†1608), der Troppauer

¹⁷ J. Jurok, *Neznámá obchodní kniha* (2011), (wie Anm. 6), Edition, S. 140, (Fol. 21r.)

¹⁸ J. Jurok, *Neznámá obchodní kniha* (2010), (wie Anm. 6), S. 313 – 316.

¹⁹ Jurok, *Neznámá obchodní kniha* (2010), (wie Anm. 6), S. 320 und 339.

²⁰ Wolfgang Reinhard, *Augsburger Eliten des 16. Jahrhunderts. Prosopographie wirtschaftlicher und politischer*

Führungsgruppen 1500 – 1620, 4 Bde, Berlin 1996, bes. Bd. III, S. 590 – 603, (v. a. S. 593), und Bd. IV, S. 1107 – 1108.

²¹ J. Jurok, *Neznámá obchodní kniha* (2010), (wie Anm. 6), Tabellen 1 - 3 auf S. 321, 323 – 324 und 326 – 327.

²² J. Jurok, *Česká šlechta a feudalita ve středověku a raném novověku*, Nový Jičín 2000, S. 214, 253, 354 und 355.

Landrichter Bartoloměj Bruntálský auf Würbental am Friedeck und Markvartovice (†1604), weiterhin der nachmalige Troppauer Landeshauptmann Albrecht Sedlnický von Choltitz (Choltice) zu Partschendorf (Bartošovice) (†1606) und drei weitere Mitglieder der Familie Sedlnický von Choltitz (Abb. 4, 5), sowie der bereits genannte Hauptmann von Hochwald (Hukvaldy), Valentin Pavlovský von Pavlovitz (Pavlovice), der Bruder des Olmützer Bischofs Stanislav Pavlovský.²³



Abb. 4. Der Grabstein von Jan d. J. Sedlnický von Choltice zu Bartošovice und Nelhuble (†1591) in der St. Andreaskirche in Bartošovice.

Das Warensortiment im Handelsbuch und im Nachlassinventar des Blasius Österreicher

Am meisten interessiert uns jedoch das Warensortiment des Neu-Titscheiner Händlers. Dieses bestand zu großen Teilen aus aufgesuchten Gewürzen, von denen der Händler mindestens 12 Sorten in seinem Geschäft vorrätig hatte: Pfeffer, Safran, Kümmel, Nelke, Ingwer, Zimt, Lorbeer, Muskatnüsse, Muskatblüten, Kampfer (Kaffer), Galgant (derauch als Medikament diente) und mit

Oregano und Majoran gemischter Safran. Beinahe ebenso oft verkaufte er luxuriöse Stoffe, an denen vor allem die hohen und niederen Adligen interessiert waren. Dazu führte er insgesamt 14 Tuchsorten: Augsburger und Landsberger Barchent, Samt, Taft, kölnische Seide (aus Köln am Rhein), Vorstat (Forstedt), Harraswolle, Mohair und Flausch (Wallisch), die er vorwiegend von Westen aus Nürnberg und Augsburg bezog, sowie an östlichen Tuchen türkischen Muchajor (nach einigen Quellen mit Mohair identisch), Schamlot (aus Kamelhaar) und Baumwolle, und wahrscheinlich aus lokaler Produktion einfache Tuhe, Leinen und – als Rohstoff für die Tuchherstellung – Wolle. Sehr gut verkaufte sich auch sogenannte Nürnberger Textil- und Metallgalanterie.



Abb. 5. Der Grabstein von Zikmund d. Ä. Sedlnický von Choltice zu Bartošovice und Hukovice (†1602) in der St. Andreaskirche in Bartošovice.

Dabei handelte es sich um verschiedene Applikationen für Kleidung (einschließlich

²³J. Jurok, *Neznámá obchodní kniha* (2010), (wie Anm. 6), S. 331 – 332.

Seidenknöpfen, Schnüren und Senkeln), Seide zum Nähen und gestricke Seide, die genauso wie die Gewürze und Stoffe in allen Bevölkerungsschichten begehrt waren. Seltener waren Südf Früchte wie Feigen, Orangen, wahrscheinlich Pfirsiche und auch Rosinen im Warensortiment zu finden. Diese stammten zumeist aus Italien, wie auch der Reis, vermutlich Mandeln, oder auch der kanarische Puderzucker, der möglicherweise tatsächlich von den Kanarischen Inseln kam, wie wahrscheinlich auch der Kandiszucker. Ausdrücklich aus Venedig stammte die venezianische Seife („*Venediss Saiffenn*“). Von dort und über Wien wurden die meisten der südlichen Waren bezogen, die in Mähren gehandelt wurden.



Abb. 6. Der Grabstein von Ondřej Fabián, Hochwalder Rentschreiber und Freiburger Stadtsschreiber (ermordet am 14. September 1610) in der Jungfrau Maria-Kirche in Freiberg (Příbor).

Den Rest der verschiedenen Handelsartikel der schon erwähnten Gewürzen, Stoffen, Nürnberger Galanerien, bis hin zu Lebensmitteln, Getreide, sowie gebräuchlichen Chemikalien, Farbstoffen

und Medikamenten kauften vor allem die Stadtbürger. Viele der vor allem bei den Handwerkern begehrten Chemikalien und Farbstoffe waren regionaler Herkunft, wie etwa Weinstein (Kaliumhydrogentartrat oder „*saures Kalium*“), der vor allem als Farbstoff für Tücher, aber auch für das Verzinnen und zur Medikamentenerzeugung diente, Alaunstein oder Salpeter zum Appreteur der Tücher oder für die Herstellung von Pottasche, Vitriol (Schwefelsäure) und auch Salpeter zur Erzeugung von Schießpulver, Kupferwasser (Kupfersulfat, das ebenfalls als Vitriol bezeichnet wurde) zur Erzeugung von Kupfer und zum Färben als Schweinfurter Grün, Bremer Blau und vielleicht auch Salmiaklösung. Ebenfalls regionaler – oder zumindest böhmischer – Herkunft waren weitere handwerkliche Erzeugnisse wie Messer oder Rohstoffe wie Zinkerz für Zinkherstellung und selbstverständlich Getreide, wovon Roggen, Hafer und Hirse vorrätig waren. Ergänzt wurde das ganze Sortiment durch zeitgenössische Medikamente, zumeist Pflanzen und Heilkräuter wie Pestwurz gegen Husten, junge Zweileine oder Zimtrinde mit reinigender Wirkung, Artemisia Cina (Beifußsamen) gegen Magenschmerzen und möglicherweise Kaffee, der hier als pflanzliches Heilmittel galt. Diese Medikamente, Gewürze, Nürnberger Galanerien, Stoffe, Zucker, Reis, Papier, Rosinen und Venezianische Seife wurden größtenteils an Valentin Pavlovský und den Hochwalder Rentschreiber Ondřej Fabián aus Freiberg (Příbor) verkauft (Abb. 6).²⁴

Ein sehr ähnliches Warensortiment, ja sogar ein noch breiteres, findet sich im Nachlassinventar des Händlers Blasius Österreicher, das am 6ten März 1600 in Neu-Titschein aufgesetzt wurde.²⁵ In der Quelle sind 14 verschiedene Gewürze (u.a. Anis und ein geheimnisvolles lila Gewürz) zu lesen, weiterhin 15 Sorten von Tuchen (u.a. Damast, Dobin, Zendel und grüner Perit) und Weinstein, Salpeter, Gallapfel (für die Herstellung von Tinte), Alkohol, Kreide, Mandeln, Reis, Rohr (möglicherweise handelte es sich um Kalmus, der als Medikament Verwendung fand), Rosinen, Myrrhe, Weihrauch, Seife, Grünspan, Säure (beides gewöhnlich aus Krakau), Berggrüne, Kupferwasser (Vitriol), Brasilianisches Holz als Farbstoff, Holzöl u.a. Allein von Barchent werden fünf verschiedene Sorten aufgeführt, zumeist aus Augsburg und

²⁴Ebenda, S. 336 – 338.

²⁵ J. Jurok, *Neznámá obchodní kniha* (2011), (wie Anm. 6), Edition, bes. S. 180 – 204.

Landsberg, sowie vier Seidensorten, Samt aus Modena usw. Das ganze Haus Österreicher wurde für den Nachlass inventarisiert, einschließlich der Kleiderkammer, der Küche mit Silber-, Zink- und Kupfergeschirr (ein Goldring und weitere silberne Gegenstände wurden schon vorher an Verwandte und Freunde, wahrscheinlich auch an Geschäftspartner, verschenkt), des Bücherschranks, in dem sich nur sieben Bücher befanden (darunter die am häufigsten herausgegebene lutheranische Postilla, die Spangenberg Postilla), der Rüstkammer mit einer Flinte und mehreren Blankwaffen, sowie des Ladens mit einer Menge von Leinen, Hanf, Leinengarn, Federbetten und Bezügen. Besonders zu erwähnen sind noch die aufgeführten drei alten und drei großen Handelsregister, von denen eines unser Handelsbuch gewesen sein könnte, sowie weiterhin noch ein tschechisches Gesangbuch und eine Zither. Daraus lässt sich schließen, dass man in diesem Haus musizierte. Die Menge von Leinengarn deutet zu dem vielleicht auch auf einen größeren Leinenaufkauf hin. Dies führt schließlich zu der Frage, ob Blasius Österreicher möglicherweise als Faktor für den ganzen Österreicher-Clan aus Augsburg agierte, der für den Handel mit nordböhmischen Leinen bekannt war. Darüber hinaus stand er mit dem Olmützer Österreicher in geschäftlicher Verbindung, der im Handelsbuch als Leinweber erwähnt wurde – vielleicht war er dessen Lieferant für Leinen. Insgesamt fand man im Haus Blasius Österreicher 1751 Pfund (fast 900kg) an gewogenen Waren und 3696 Ellen verschiedener Stoffen vor.²⁶

Der früheste Nachweis für Kaffeehandel in den böhmischen Ländern?

Abschließend bleibt noch die Frage des Handels mit Kaffee („Caffes“) vom Neu-Titscheiner Kaufmann im Jahre 1588 zu klären.²⁷ Nach Aussagen der Germanisten Dr. Vladimír Spáčil und Prof. Libuše Spáčilová von der Philosophischen Fakultät der

Palacký Universität in Olomouc ist das Vorkommen von Kaffee in Mähren am Ende des 16. Jahrhunderts ziemlich unwahrscheinlich.²⁸ Jüngste Funde von Kaffeebohnen und Erdnüssen unter dem Boden des Wladislaw-Saals in der Prager Burg vom Ende des 16. Jahrhunderts erlauben nichtsdestoweniger dennoch, eine solche Möglichkeit zu erwägen.²⁹ Naheliegender war jedoch zunächst, einen Schreiberfehler oder eine falsche Eintragung des Gewürzes Kampfers als „Caffer“ anzunehmen. Nach übereinstimmender Lesung vom Paläographen Dr. Bohdan Kaňák, dem Direktor des Staatskreisarchives in Olomouc, ist jedoch der Schlusslaut „s“ völlig deutlich. Darüber hinaus spricht auch der hohe Preis von 70 Kreuzern für diesen Artikel, das waren ungefähr knapp 35 Groschen oder 1 Gulden und 5 Groschen, für einen Verkauf vom Kaffee. Diese Summe wurde von der Krämerin Rosina Zaudtnerin aus Fulnek in bar am 14. April 1588 in Neu-Titschein auf ihre Schuldverschreibung bezahlt: „*Rosina Zaudtnerin Zu Fulneckh zalt mir Ad 14. April Auff den Rest Par in Titschein zue 70 kr. wege/n/ Caffes.*“³⁰

In dieser Zeit dürfte Kaffee eher als Heilpflanze oder Heilkraut angesehen worden sein, wie dies auch in der Literatur angeführt wird, als dass hier an einen Handel mit gerösteten Kaffeebohnen zu denken wäre.³¹ Angeblich lässt sich erst zum Jahr 1615 erstmalig Schokoladenkochen aus Kakao und Kaffee in Paris nachweisen. In Istanbul und im Türkischen Reich kochte man Kaffee jedoch schon nach dem Jahr 1450. Ab 1500 begann er sich über Venedig und Amsterdam auch in den übrigen Teilen Europas zu verbreiten, weshalb sein Vorkommen in den böhmischen Ländern am Ende 16. Jahrhunderts nicht völlig ausgeschlossen werden kann. Auch unser Neu-Titscheiner Händler importierte seine Waren aus Venedig, vermutlich über Wien. Ähnlich wie die erwähnte „*Venediss Saiffenn*“ (venezianische Seife) konnte er daher auch Kaffee aus Venedig beziehen.³² Und auch die in der Quelle verwendete Bezeichnung „*Caffes*“ stimmt mit der Übernahme der nachgewiesenen Bezeichnung für

²⁶ J. Jurok, *Neznámá obchodní kniha* (2010), (wie Anm. 6), S. 346.

²⁷ J. Jurok, *Neznámá obchodní kniha* (2011), (wie Anm. 6), Edition, S. 120 (Fol. 5r).

²⁸ Sie war z. B. Mitautorin eines neuhochdeutschen Glossars: Hildegard Boková – Libuše Spáčilová, *Stručný raně novohornoněmecký glosář k pramenům z českých zemí*, Olomouc 2003.

²⁹ Gabriela Blažková – Jan Frolík – Josef Matiašek, *Vladislavský sál pražského hradu ve světle nových nálezů. Příspěvek k dějinám každodennosti pozdního středověku a*

raného novověku, *Mediaevalia historica Bohemica* 19/2, 2016, S. 27 – 50, bes. S. 36 und 38.

³⁰ J. Jurok, *Neznámá obchodní kniha* (2011), (wie Anm. 6), Edition, S. 120 (Fol. 5r).

³¹ Josef Petráň, *Dějiny hmotné kultury*, I, 1,2, Praha 1985, II, 1, 2, Praha, II, 1, 2, 1995, 1997, zde, II, 1, S. 396 ähnlich zur Angabe über der Heilpflanze des Tabaks am Ende des 16. Jahrhunderts.

³² J. Jurok, *Neznámá obchodní kniha* (2011), (wie Anm. 6), Edition, S. 144 (Fol. 23v).

Kaffee („caffè“) im Italienischen im 17. Jahrhundert überein. Nach Auskunft von Prof. Libuše Spáčilová wurden die ursprüngliche arabische Bezeichnung „gahwa“ und die türkische Bezeichnung „gahwe“, „cahwe“ oder „kahwe“, die im 16. Jahrhundert auch in Venedig nachgewiesen sind, ins Italienische aufgenommen und ging von dort aus als „café“ ins Französische ein.³³ Im Tschechischen und in den böhmischen Ländern wurde der Kaffee bisher erstmalig zum Jahr 1669 verzeichnet.³⁴ Sollte es sich also im unserem Fall der Ware „Caffe“ im Neutitscheiner Handelsbuch tatsächlich um Kaffee handeln, wäre dies der älteste Nachweis seines Vorkommens in Böhmen und Mähren.

³³Siehe auch: Friedrich Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin 1989, S. 346.

³⁴Josef Jungmann, *Slovník česko-německý*, 4 Bde., Praha 1834 – 1839, bes. Bd. II, S. 40.